Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 56 (2001)

Heft: 1

Rubrik: Horizont 2010

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Möschberg-Gespräch vom 4./5. Dezember 2000

Horizont 2010

Im Rahmen der 3. Möschberg-Gespräche 2000 trafen sich am 4./5. Dezember Bäuerinnen und Bauern aus der ganzen Schweiz und aus verschiedensten Betriebsrichtungen und Anbaumethoden mit Vertretern des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW, des Schweizer Milchproduzentenverbandes SMP, des Schweizerischen Bauernverbandes SBV und der Bio-Suisse zu einer eingehenden Analyse des Strategiepapiers Horizont 2010 des BLW und dessen mögliche Auswirkungen auf die Zukunft des Berufsstandes.

Die Tagungsteilnehmer/innen kommen einhellig zum Schluss, dass dem Papier wirklich zukunftsweisende Visionen fehlen. Es genügt nicht, den allgemeinen Trend in der wirtschaftlichen Entwicklung weltweit aufzunehmen und fortzuschreiben. Damit werden die in der Bundesverfassung festgelegten Ziele einer nachhaltigen Landwirtschaft mit Sicherheit verfehlt.

Die Tagungsteilnehmerr/innen haben am Schluss der Veranstaltung eine Resolution *(siehe Kasten links)* zuhanden des BLW und der Beratenden Kommission verabschiedet.

Wir lassen auf den folgenden Seiten zunächst eine Analyse des Strategiepapiers Horizont 2010 des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW folgen und danach einige Voten, die anlässlich des Möschberg-Gesprächs vom 4./5. Dezember 2000 dazu abgegeben wurden. Sie bringen deutlich zum Ausdruck, dass das BLW mit seinen Annahmen und Vorgaben eine Richtung vorgibt, die die Bauernfamilien so nicht akzeptieren und nachvollziehen können. Bemängelt wurde insbesondere, dass bestehende Trends doch mehr oder weniger kritiklos übernommen und fortgeschrieben werden. Die Bauernfamilien erwarten von ihrer höchsten Amtsstelle jedoch ein kritisches Hinterfragen und Überprüfen dieser Trends und das Erarbeiten von Alternativen, die Chancen haben, das sich wie ein roter Faden durch den Text ziehende Ziel Nachhaltigkeit auch tatsächlich zu erreichen. Es ist dann noch schwierig genug, solche Ziele gegen den 'Rest der Welt' durchzusetzen.

Red.

Resolution

Wir stellen nach sorgfältiger Prüfung fest, dass die vom Bundesamt für Landwirtschaft im Papier Horizont 2010 formulierten Strategien «zur Weiterentwicklung der Agrarpolitik» keinen konstruktiven Ansatz zur Lösung der Probleme darstellen. Die im Strategiepapier postulierte Lösung eines beschleunigten Ausstiegs der Menschen aus der Agrarproduktion verunmöglicht aber gerade die Umsetzung des in der Verfassung verankerten Ziels einer nachhaltigen, ökologischen Landwirtschaft. Wir erwarten vom BLW Visionen, die geeignet sind, die bäuerliche Bevölkerung zu motivieren, die auch von der FAO als Ziel formulierte Umstellung auf Biolandbau umzusetzen.

Wir wehren uns besonders dagegen, dass der Ausstieg aus der Landwirtschaft sogar noch zu einem nachhaltigen Prozess deklariert wird, weil ein Sozialplan zur Umsetzung vorgesehen ist. (Punkt B1, S. 14) Wir Bauern und Bäuerinnen wollen keine Sozialpläne zur Förderung des Ausstiegs aus der Landwirtschaft. Wir haben gemäss der geltenden Gesetzgebung ein Recht auf Rahmenbedingungen, die es uns ermöglichen, unter Respektierung der natürlichen Kreisläufe für unseren Lebensunterhalt die biotischen Ressourcen zur Produktion gesunder und natürlicher Lebensmittel zu nutzen.Damit leisten wir gleichzeitig einen Beitrag zur Erhaltung der Kulturlandschaft.

Es gehört zu den Aufgaben der Verwaltung, zusammen mit den Produzenten und Konsumenten Lösungen zu erarbeiten, die das ermöglichen. Denn das Ziel der Agrarpolitik ist nicht die Unterordnung der Landwirtschaft unter die Bedürfnisse des Handels und der Nahrungsmittelindustrie, sondern die Versorgung der Bevölkerung mit natürlichen und gesunden Lebensmitteln. Es geht also darum, uns Bauern und Bäuerinnen die ***Nutzung*** *der biotischen Ressourcen zu ermöglichen und nicht darum, uns immer mehr vom* ***Verbrauch*** *mineralischer Ressourcen abhängig zu machen, nur weil damit höhere Wachstumsraten erzielt werden können. Der Mensch ist ins Zentrum zu stellen. Industrielle Produktionsweisen kommen immer mehr ohne menschliche Arbeitskraft aus. Bäuerinnen und Bauern wollen auch in Zukunft als ganze Menschen ihren Beitrag leisten können. Nur so können wir einen wesentlichen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten.*

Wir fordern das BLW deshalb auf, den grundsätzlichen Unterschied zwischen der industriellen und der agrarischen Produktion zur Kenntnis zu nehmen, damit in Zukunft auf einer realistischen Grundlage Konzepte und Strategien für eine nachhaltige Entwicklung formuliert werden können. Gelingt das der Agrarpolitik nicht, dann braucht es nicht nur keine Bauern und Bäuerinnen mehr, sondern auch die Agrarpolitik und die Agrarbürokratie werden überflüssig sein.

Apropos Horizont:

«eshei
auilüüt
esbrätt
voremgring

drabschtand
zwüscheladli
uschtirne
heisst
horizont»

(Sam Süffi)